Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 196 — **Mittwoch, 25. August 1915.** — **Nr. 196**

Räumung St. Petersburgs?

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Aug. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz

Während ihres gestrigen Besuches vor Zeebrügge gab die englische Flotte etwa 60 bis 70 Schuß auf unsere Küstenbefestigungen ab. Wir hatten durch diese Beschießung den Verlust von einem Toten und 6 Verwundeten zu beklagen. Außerdem wurden durch zu weit gehende Geschosse 3 belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet.

In den Vogesen nördlich von Münster ruhte tagsüber der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen abermals unsere Stellungen am Barrenkopf und südl. davon an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen, einzelne schwache Teile des Feindes aus ihren Stellungen geworfen und mehrere Alpenjäger gefangen genommen. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenstück am Barrenkopf in Feindeshand geblieben.

Bei Loo (südwestlich Dixmuiden) wurde vorgestern ein französischer Doppeldecker durch eines unserer Kampfflugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich des Njemen keine Veränderung. Auf den übrigen Fronten der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht.

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno machten unsere Truppen 9 Offiziere und 2600 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf den Höhen nordöstlich von Klesczele und im Waldgebiet südöstlich des Ortes wurde der Gegner gestern von unseren Truppen erneut geworfen und in den Bialowieska Forst verfolgt. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und neun Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Vor Angriffen der über die Pulwa und den Bug östlich der Pulwa-Mündung vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellungen. Die Verfolgung ist im Gange.

Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk wurden die Höhen bei Kopytoner stürmt.

Unsere in das Sumpfgebiet nordöstlich von Wlodawa vordringenden Truppen verfolgen den gestern geworfenen Feind.

Oberste Heeresleitung.

Italiens neue Kriegserklärung.

Von einem ehemaligen preußischen Generalstabsoffizier wird uns geschrieben:

oken. Wenn ein Staat, der in einem schweren, verlustreichen Kampfe steht, sich einen neuen Gegner schafft, sein Kriegsgebiet erweitert, und die Zahl der feindlichen Streitkräfte vermehrt, ohne daß dazu ein zwingender Grund sofort erkennbar ist, muß man sich unwillkürlich fragen, welche inneren Beweggründe zu dieser Haltung Veranlassung gegeben haben. In dieser Lage befindet sich Italien; und zunächst scheint es schwer begreiflich, warum es gerade jetzt, ehe es den geringsten Erfolg erzielt hat, an die Türkei den Krieg erklärt hat. Die Türkei hat Italien bisher keinen Schaden zugefügt, denn die von Italien angeführten Gründe, die Verhinderung der Abreise italienischer Staatsangehöriger und die Unterstützung der Eingeborenen in Lybien würden, selbst wenn sie zuträfen, Italien nicht zwingen, die Waffen gegen die Türkei zu erheben. Es sind vielmehr nur äußere Scheingründe, die den beabsichtigten kriegerischen Maßnahmen einen Mantel umhängen und sie nach außen begründen sollen. Welches sind aber nun die inneren Beweggründe gewesen? Um dies richtig beurteilen zu können, muß man zunächst die allgemeine Kriegslage betrachtet, sowohl auf Seiten Italiens wie auf Seiten der Türkei.

Seit drei Monaten führt Italien den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn, ohne bisher den geringsten Erfolg erzielt zu haben. Alle Angriffe, die das versammelte italienische Heer, sei es in Tirol, in Kärnten, sei es im Küstenland gegen die Stellung der österreichisch-ungarischen Truppen gerichtet hat, sind gescheitert und mit schweren Verlusten für die Italiener abgewiesen worden. In Lybien ist ein Aufstand unter den Eingeborenen ausgebrochen; infolgedessen die ganze Provinz, bis auf einen schmalen Küstenstreifen aufgegeben werden mußte. Und selbst hier können sich die italienischen Besatzungen nur mit großer Mühe halten. Schon wird gemeldet, daß sich auch in Abessinien eine starke Gärung gegen Italien bemerkbar mache, durch die Italiens zweite Kolonie Erythräa bedroht werden könnte. Im allgemeinen ist also die Lage des italienischen Heeres eine außerordentlich ungünstige, und wenn die Italiener überhaupt einen Erfolg erzielen wollen, so ist dieser nur möglich, wenn sämtliche verfügbaren Kräfte an einer Front eingesetzt und eine außerordentlich große Kraftanstrengung geleistet wird. Dem widerspricht es aber vollkommen, wenn sich Italien an einer ausländischen Expedition gegen die Türkei beteiligt und dazu Kräfte seines Heeres verwendet. Die militärische Lage in Italien und Lybien widerspricht direkt einem solchen Unternehmen. Vielfach ist die Ansicht geäußert worden, daß die italienische Regierung sich zu diesem Schritte lediglich deshalb entschlossen habe, um die allgemeine Aufmerksamkeit von den bisherigen Mißerfolgen, namentlich an der Isonzo-Front abzulenken, und durch andere Erfolge die Kriegsbegeisterung des Landes wieder anzuregen. Das wäre aber ein außerordentlich leichtfertiges Beginnen, denn damit würde nicht nur jeder etwaige Erfolg an der österreichischen Grenze ausgeschlossen sein, sondern man setzte sich auch der Gefahr aus, einer etwaigen Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen nicht gewachsen zu sein, und mit einer solchen muß doch immerhin gerechnet werden, namentlich wenn man die außerordentlich günstige Lage der Verbündeten auf dem östlichen Kriegsschauplatz berücksichtigt. Wie hatte doch der Reichskanzler in seiner Eröffnungsrede gesagt? Wir haben neue Armeen zu kräftigen Schlägen verfügbar; er hatte aber wohlweislich nicht gesagt, gegen wen diese Schläge gerichtet sein sollten. Was von den deutschen Heeren galt, gilt in derselben Weise auch auf die österreichisch-ungarischen Truppen, so daß es nach der allgemeinen Lage wohl möglich wäre, daß die österreichische Heeresleitung sich jetzt zu einem starken Schlage gegen Italien rüste. Die italienische Heerführung muß jedenfalls mit einem solchen rechnen. Steht er aber in naher Aussicht, so widerspricht es den elementarsten Regeln der Kriegskunst, sich vorher freiwillig zu schwächen und einen Teil seiner Kräfte auf entfernte Kriegsschauplätze zu entsenden.

Wenn die italienische Regierung sich aber auf ein derartiges Unternehmen einläßt, dann müßte sie auch sicher sein, damit einen großen und schnellen Erfolg zu erzielen. Aber auch dieser scheint fraglich, wenn man die Kriegslage an den Dardanellen berücksichtigt. Seit vielen Monaten versuchen die Franzosen und Engländer vergebens, zu Wasser und zu Lande die türkischen Befestigungen niederzukämpfen, sich die Einfahrt in die Dardanellen und damit den Weg nach Konstantinopel zu öffnen. Alle ihre Angriffe sind bisher gescheitert. Die Beschießung durch die vereinigte englisch-französische Flotte hat nichts erreicht. Es sind zwar größere Truppenmengen auf der Halbinsel Gallipoli gelandet, sie haben aber nicht vermocht, in das Innere des Landes einzudringen, sondern sind auch heute noch trotz des mehrmonatigen Kampfes auf die schmalen Landungsstellen selbst beschränkt geblieben. Auch die in den letzten Tagen neu herangeführten Verstärkungen haben keinen Umschwung der Lage bewirkt. Es entsteht nun die Frage, ob das Eingreifen Italiens, die Mitwirkung seiner Flotte und die Landung eines größeren italienischen Expeditionskorps den Widerstand der Türken gänzlich brechen und den Weg nach Konstantinopel bahnen kann. So weit man überhaupt über kriegerische Ereignisse ein Urteil im Voraus abgeben kann, erscheint dies wenig wahrscheinlich. Das türkische Heer ist so zahlreich, so gut ausgebildet und ausgerüstet, wird so energisch und geschickt geführt, daß es wohl auch den italienischen Verstärkungen gegenüber siegreich bleiben wird. Und selbst wenn die Landung der Italiener nicht in unmittelbarem Anschluß an die Engländer und Franzosen auf der Halbinsel Gallipoli oder in deren nächster Nähe stattfindet, sondern an entfernteren Teilen der türkischen Küste, z. B. in Kleinasien bei Smyrna, oder in Syrien, so sind die Türken zahlreich genug, um alle diese Punkte erfolgreich verteidigen zu können. Und daß es dem türkischen Soldaten nicht an der nötigen Tapferkeit und Todesverachtung fehlt, um auch gegen überlegene Feinde loszustürmen, haben die letzten Ereignisse mit voller Deutlichkeit bewiesen. Es ist nicht anzunehmen, daß das schwierige Unternehmen, das den Anstrengungen der vereinigten Engländer und Franzosen nicht gelang, jetzt durch den Hinzutritt italienischer Hilfstruppen einen besseren Ausgang nehmen sollte. Jedenfalls haben die Italiener sich an eine Sache herangewagt, die sehr schwierig durchzuführen ist und deren Ausgang zweifelhaft erscheint.

Noch ungünstiger für die Italiener liegen die Verhältnisse, wenn man dabei Lybien in Betracht zieht. Die Türkei ist, nachdem die Kriegserklärung erfolgt ist, an keine Rücksichten und Fesseln mehr gebunden. Sie kann die aufständische eingeborene Bevölkerung auf jede mögliche Weise und mit allen Mitteln unterstützen. Wenn es auch bei dem Umstande, daß die feindliche Flotte das Mittelmeer, und damit den Seeweg nach Lybien beherrscht, nicht möglich ist, dorthin stärkere Truppenabteilungen zu entsenden, so können doch sehr wohl einzelne Offiziere dorthin gelangen, die den Aufstand organisieren und den Eingeborenen als Führer dienen. Was sich auf diese Weise erzielen läßt, hat seinerzeit der jetzige Kriegsminister Enver Pascha bei der italienischen Tripoliserpedition gezeigt. Der Widerstand der Eingeborenen wird auch einen ganz neuen Ansporn erhalten, wenn es erst allgemein bekannt sein wird, daß die Türkei mit Italien im Kriege steht und wenn der Sultan die Bevölkerung selbst zum heiligen Kriege gegen Italien aufruft.

Berücksichtigt man alle diese Verhältnisse, so ergibt sich klar und deutlich, daß die militärische Lage, in der sich Italien zur Zeit befindet, die Kriegserklärung gegen die Türkei und die Ausführung einer weitreichenden Expedition gegen die türkischen Küsten nicht nur nicht begünstigt, sondern ihr direkt entgegensteht. Dieser Ueberzeugung wird sich auch die italienische Heeresführung nicht entzogen haben. Wenn die Regierung trotz aller dieser Bedenken sich doch dazu entschlossen hat, so müssen die Gründe auf anderem als militärischem Gebiete liegen. Die Regierung hat dem politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Drucke, den die Westmächte, insbesondere England, ausgeübt hat, auf die Dauer nicht widerstehen können. Vom rein militärischen Standpunkt aus kann man den Entschluß Italiens aber nur als einen verhängnisvollen Schritt betrachten. Wer die Verhältnisse unbefangen beurteilt, muß zu dem Schluß kommen, daß er an der allgemeinen Kriegslage wenig ändern wird und daß es der Türkei auch in Zukunft möglich sein wird, sämtliche feindlichen Angriffe abzuweisen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Pour le merite für Kronprinz Rupprecht.

WTB. München, 24. Aug. (Drahtbericht.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Kaiser hat dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Orden Pour le merite verliehen.

* * *

Die Schlacht bei La Bassee und Arras.

Auch in Neuville bringt der Kampf Mann gegen Mann, Haus um Haus uns Gewinn. Vor allem aber hat unser Angriff am Abend des 10. Mai den Franzosen gezeigt, daß wir nicht gewillt waren, ihre Angriffe in der Verteidigung zu erdulden, sondern daß die an Zahl so schwache Truppe sich nicht scheute, selbst anzugreifen.

Die Eigenschaft, die den Sieg im Kriege verbürgt, den eisernen Willen, unsere Führer und Truppe hatten sie bewiesen.

Die nächste Sorge der Führung bildete Carency. Fast einer Insel gleich, umbrandet von wilder, an den Gestaden fressender See, lag dieses Dorf vor unserer Front. Auf der Lorettohöhe zwar erreichte der Einsatz der Sachsen Erfolge. Einige Gräben nahmen sie zurück. Am Morgen des 11. befreiten sie dadurch die badische Kompagnie, die seit zwei Tagen rings vom Feinde umschlossen, unter schwersten Verlusten und Entbehrungen ihre Stellung gehalten hatte. Als einziges Getränk hatte sie das Kühlwasser der Maschinengewehre benützen können, da auf der kalkigen Höhe Brunnen fehlten.

Südlich der Lorettohöhe gelang es an demselben Vormittag badischen Grenadieren Moulon Malon und die beiden dort am 9. Mai von den Franzosen genommenen Feldkanonen zurückzuerobern. Doch eine gesicherte Verbindung zwischen Carency und Souchez war damit noch nicht erreicht. Auf der Höhe westlich des Kirchhofs Souchez weiter vorzudringen, war nicht geglückt.

Die Frage, ob Carency geräumt werden solle, konnte gestellt werden. Die Antwort fiel dem Soldaten leicht, dem Menschen schwer.

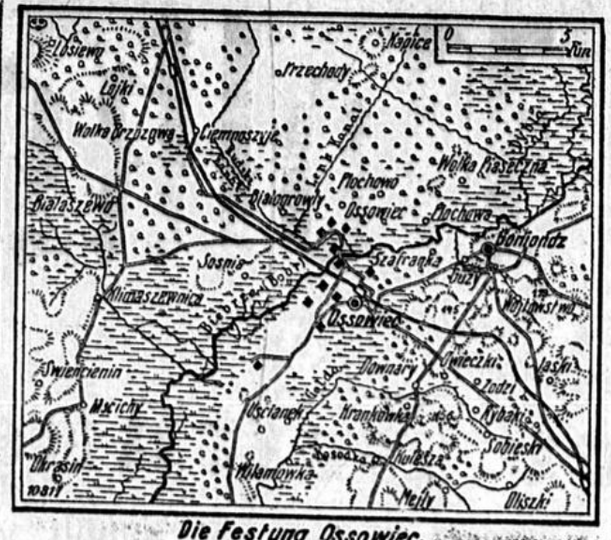
Das Opfer der tapferen Besatzung war notwendig. Denn solange wir den Ort hielten, verzögerten wir das Vorwärtskommen des Feindes und nahmen ihm schwere Blutopfer ab. Das aber war hier unser Gefechtszweck.

Durch den Einsatz weiterer Kräfte die Verbindung dorthin zu verbessern, war die Absicht. Sie konnte nicht zur Ausführung gelangen, da am 11. Mai nachmittags wieder große französische Angriffe erfolgten. Nach heftiger Beschießung durch Artillerie griffen die 17. französische Infanterie-Division und Teile der 58. zwischen der Straße Hulluch-Vermelles und Lens—Mazingarbe in breiter Front an; den vordersten Wellen folgten dichte Kolonnen. Vor unseren Hindernissen brachen sie im Feuer unserer Geschütze und Gewehre zusammen. Noch einmal erneuerten frische Truppen in gleicher Form den Versuch, nur um ebenso zu scheitern. „Das französische Regiment 125 ist erledigt" konnten die Badener melden. Gefangene des 9. französischen Armeekorps, die später gemacht wurden, gaben an, daß die 17. Infanterie-Division an diesem Tage 6000 Mann hat liegen lassen.

Auch auf der Lorettohöhe setzte das französische 21. Armeekorps zum Angriff an. Er brach zusammen. Am gewaltigsten tobte jedoch die Schlacht am 11. Mai nachmittags südlich von Carency. Zwischen diesem Dorf und der Scarpe einheitlich vorzubrechen, war die Absicht des Feindes. Schwerstes Artilleriefeuer aus allen Geschützen leitete sie ein. Doch durch die Wand von Rauch und Feuer hindurch sah unsere Artillerie aus dem Wäldchen südlich Carency und aus den Trümmern von La Targette die Massen vorbrechen. Unter den Garben unserer Schrapnells zerstob die französische 77. Division und was von der marokkanischen Division noch mit angriff. Was hier Kanone und Haubitze leisteten, das fiel von Roclincourt nach Süden dem Gewehr zu. Trotzdem hier das 17. und 10. Armeekorps in dichten Scharen bis an die durch das französische Artilleriefeuer stark zerstörten Hindernisse herankam, trotzdem die bayerische Grabenbesatzung durch die Beschießung stark gelitten hatte, sanken die stürmenden Regimenter vor unserer Linie niedergemäht zu Boden, ohne irgendwo einzudringen.

Einzig und allein bei und südlich Neuville, wo man schon in engster Gefechtsberührung stand, kam es zu Nahkämpfen. Sechs französische schwere Minenwerfer feuerten in diesem Orte seit dem frühen Morgen schon auf die von uns besetzten Häusergruppen; nichts diesem gewaltigen Nahkampfmittel Gleichwertiges hatten wir an dieser Stelle entgegenzusetzen. Da sieht in dem durch uns wieder gewonnenen Ortsteil der Adjutant eines thüringischen Bataillons, ein Reserveoffizier der Feldartillerie, eine bayerische Feldkanone. Am 9. Mai hatten die Kanoniere sie verlassen müssen. Verschluß und Munition aber vorher versteckt. Auch diese findet der Offizier. Mit zwei Infanteristen bedient er auf das wirksamste diese Feuerwaffe im Häuserkampf, mit ihr tritt er auch dem Nachmittagsangriff entgegen. In Neuville selbst kann der Angriff zu keinen großen Ergebnissen führen. Ob das eine oder andere Haus mehr dem Feind zufällt, das entscheidet keine Schlacht. Aber aus dem Dorf heraus gegen Thelus möchten die Franzosen vordringen. Hier liegt 200 Meter östlich Neuville der Kirchhof, mit Mauern umgeben in freiem Feld. Achtzig Mann des anhaltischen Bataillons, das hier kämpft, halten ihn besetzt. Gegen 3 Uhr nachmittags sehen sie südlich Neuville starke viergliedrige Schützenlinien, denen dicht auch Unterstützungen folgen, vorgehen. Unser Feuer weist den Feind ab. Noch nicht 4 Uhr ist es, da greift von Südwesten Infanterie an, und auf der Straße aus Neuville heraus brechen Turkos hervor mit Handgranaten. Im raschen Lauf wollen sie die kurze Strecke zurücklegen und den Verteidiger überrennen. Kaltblütig schießen unsere Musketiere die Feinde nieder. Die sehen, so geht es nicht. Man muß andere Mittel holen. Artillerie und Minenwerfer setzen ein, Grabsteine splittern, Kreuze, Kränze und Särge werden zerrissen, die Besatzung fast vernichtet. Um ½7 Uhr abends beschließt der Kompagnieführer den Rückzug. Nicht weit geht es, nur gerade aus der Geschoßgarbe heraus. Freiwillig aber bleiben ein Unteroffizier und zwei Mann zurück, um in der Westspitze des Kirchhofs mit Handgranaten die Kameraden zu decken und für sie Zeit zum Eingraben zu gewinnen. Dann erst kann der Feind nachdringen, um einer neuen lebenden Mauer gegenüberzustehen.

Fortsetzung folgt.



Die Festung Ossowiec.

Der deutsche Tagesbericht vom Montag brachte die Besetzung der russischen Festung Ossowiec. Sie war von den Russen geräumt worden und ist somit kampflos in den Besitz der deutschen Truppen gefallen. Ossowiec ist die am nächsten der ostpreußischen Grenze gelegene russische Festung. Sie bildete das Hauptausfallstor für die russischen Horden gegen Ostpreußen und war der vorspringende Mittelpunkt der Njemen-Narewbefestigungen. Fast ein volles Jahr ist um Ossowiec gekämpft worden, denn bereits am 18. Sept. 1914 rückten unsere Truppen vor Ossowiec, um es zu beschießen. Nach dem Fall der anderen Njemen-Narew-Festungen fiel Ossowiec den deutschen Truppen als reife Frucht in den Schoß.

Vom Krieasschauplatz im Osten.

Räumung St. Petersburgs?

WTB. **London**, 24. Aug. Der Vertreter des Daily Chronicle meldet aus St. Petersburg: Die Möglichkeit einer Räumung von St. Petersburg wird offen erörtert. — Die Times meldet aus Petersburg: Die Gerüchte von der Räumung Petersburgs, die von Panikmachern verbreitet werden, sind insofern unbegründet, als sie in Verbindung mit den jüngsten Ereignissen erwähnt werden. Angesichts der Möglichkeit von Angriffen auf dem Luftwege ist es allerdings möglich, sogar ratsam, daß der Hof und die Regierung sich anderswo hinbegeben.

Von der Südfront.

Oesterreichische Berichte.

WTB. **Wien**, 22. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Gegen die Karsthochfläche von Doberdo setzte gestern wieder lebhaftes feindliches Geschützfeuer ein. Ein von Versagliert gegen den Monte dei Sei Busti geführter Angriff brach nahe vor unsern Stellungen im Feuer zusammen. In dem Nordwestteile der Hochfläche griffen die Italiener in breiter Front an, wurden aber teils im Kampfe Mann gegen Mann geworfen, teils durch unser Artilleriefeuer zum Stehen gebracht. Nachmittags beschoß der Gegner über unsere Stellungen hinweg einzelne Stadtteile von Görz aus Feld- und schweren Geschützen. Ein neuerlicher Vorstoß gegen unsere Stellungen nördlich Elo und ein Nachtangriff gegen die Isonzobrücke westlich Tolmein scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes. Im Krn-Gebiet im Raume von Flitsch und an der Kärntner Grenze fand stellenweise Geschützkampf statt. An der Tiroler Front griffen zwei italienische Bataillone nach 20stündiger Artillerievorbereitung die Gebirgsabhänge östlich Tre Tolli zweimal an. Sie wurden abgeschlagen und verloren 300 Tote und sehr viele Verwundete. Das Feuer auf unsere Werke der Folgaria-Lavarone- und der Tonale Gruppe hält mit wechselnder Stärke an.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Wien**, 23. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Auch gestern schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochfläche von Doberdo ab. Stellenweise kam es wieder bis zum Handgemenge. Vielfach versucht sich der Feind nunmehr methodisch an unsere Verteidigungslinie heranzuarbeiten. Der Brückenkopf von Tolmein stand nachmittags unter Artilleriefeuer. Hierauf griff der Feind, stellenweise bis in die Nacht hinein, wiederholt vergeblich an. Er erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten ereignete sich nichts Wesentliches. Das Feuer der schweren Artillerie auf unsere Tiroler Werke ließ zeitweise nach.

Heute ist ein Viertel Jahr seit der Kriegserklärung unseres einstigen Verbündeten verflossen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres erreichten nirgends ihre Ziele, wohl aber kosteten sie dem Feinde ungeheure Opfer. Unsere Truppen halten nach wie vor ihre Stellungen an oder nahe der Grenze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.

WTB. **Wien**, 22, Aug. Amtlich wird verlautbart:

Durch eine Rekognoszierung wurde am 21. August früh festgestellt, daß die Insel Pelagosa von den Italienern vollständig geräumt und alle Baulichkeiten und Verteidigungsanlagen zerstört worden sind. Die Insel, die nur von der Familie des Leuchtturmwächters bewohnt war, wurde in der Nacht auf den 11. Juli von den Italienern erobert und mit Radiostation und Verteidigungsanlagen ausgebaut. Auch ein Unterseeboot wurde dort stationiert. Die Raids unserer Flieger und die dreimalige gründliche Beschießung durch unsere Flottille brachten dem Feinde immer schwere Verluste an Menschen und Material ein. Das Unterseeboot „Nereide" wurde vernichtet. Dies mag zu der Erkenntnis geführt haben, daß der strategisch-taktische Wert dieses Inselchens nicht so groß ist, wie man bei dessen Eroberung glauben machen wollte.

Flottenkommando.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Berlin, 24. Aug. (Drahtber.) Amtlich. Am 16. August hat ein deutsches Unterseeboot am Eingange des Finnischen Meerbusens ein russisches Hilfsschiff durch einen Torpedoschuß versenkt.**

Vor Zeebrügge ist in der Nacht vom 22 zum 23. August ein deutsches Vorpostenschiff durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht worden. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Der stellv. des Chefs des Admiralstabes der Marine:
gez. Behncke.

Unterseeboots-Krieg.

WTB. **London**, 24. Aug. (Drahtb.) Der britische Dampfer „Medmonde" wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Von der belgischen Küste.

WB. **Berlin**, 24. Aug. (Privattel.) L.-A. meldet aus Vlissingen: Gestern früh zwischen 3 und 8 Uhr wurde die belgische Küste durch eine Anzahl feindlicher Torpedoboote und Wasserflugzeuge bombardiert. Die Schüsse und das Bombardement waren in Westkapelle deutlich wahrnehmbar.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel**, 24. Aug. (Drahtb.) Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind griff die neue Front bei Anaforta an, aber wir schlugen den Feind durch einen Gegenangriff vollständig zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff vom 21 d. M. erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unserer Gräben zählten wir mehr als 500 Tote, außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. — Vor Ari Burnu und Sedd ül Bachr hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Mesopotamien.

WTB. **Konstantinopel**, 24. Aug. (Drahtb.) An der Irakfront griffen unsere Truppen eine englische Abteilung bei Akike am Euphrat an und fügten ihr große Verluste zu. Wir erbeuteten mehr als 200 Gewehre.

Zur italienischen Kriegserklärung an die Türkei.

WTB. **Paris**, 24. Aug. (Drahtb.) Die Kriegserklärung Italiens an die Türkei wird von der Presse ruhig aufgenommen. Man habe sie seit langem erwartet. Ihre besondere Bedeutung liege in ihrem Zeitpunkt. Sie werde gerade jetzt, wo auf dem Balkan wichtige Entscheidungen bevorstehen, den größten Einfluß auf die schwebenden Verhandlungen

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

44

Nachdruck verboten.

Hier setzte sich Kläre in einen großen Lehnstuhl, in dem sie nach getaner Arbeit der Ruhe pflegte. Liselott zog sich auf ihren Wunsch einen Sessel herbei und setzte sich neben sie.

„So, Liselott! Nun will ich dich gleich heute noch mit der Zeiteinteilung bekannt machen, die bei uns zur Hausordnung gehört und der du dich anpassen mußt. Die größte Verschwendung kann man mit der Zeit treiben, wenn man sie nicht einteilt und planlos dies und das tut, oder unterläßt. Und da du nicht zum Vergnügen hier bist, sondern von dem Wunsch beseelt, etwas Tüchtiges zu lernen, so will ich dir gleich zuerst eine goldene Lehre mit auf den Weg geben, ein Verslein, das ich irgendwo einmal fand und beherzigt habe.

Verliere die Minute nicht,
Sie kann dir viel und wenig geben,
Es werden Stunden, Tage draus
Und schließlich — ein verlornes Leben."

Liselott ließ sich diese Worte noch einmal wiederholen und prägte sie sich ein.

Dann fuhr Tante Kläre fort:

„Also pünktlich um 10 Uhr gehen wir zu Bett, das heißt, wir suchen um diese Stunde unser Schlafzimmer auf. Früh um 7 Uhr wirst du geweckt werden. Um 8 Uhr mußt du unten am Frühstückstisch sein. Im Sommer nehmen wir das Frühstück im Garten in der Laube gleich neben der Türe, die hinten durchs Haus in den Garten führt. Im Winter frühstücken wir im Speisezimmer. Gleich nach dem Frühstück wirst du allerlei Arbeit bekommen. Alles mußt du von Grund aus lernen. Bei Hanne sollst du Unterricht im Kochen bekommen. Sie ist eine äußerst tüchtige Köchin und dabei praktisch und sparsam. Kein Restchen geht bei ihr zugrunde, sie weiß aus allem noch etwas gutes zu machen. Das ist sehr wichtig, bei euch habe ich bemerkt, daß gerade in der Küche eine unsinnige Verschwendung herrscht. Die Hausfrau muß das alles besser wissen als ihre Leute, nur dann kann sie diese richtig anweisen und beaufsichtigen. Begreifst du das?"

„Ja, Tante Kläre," nickte Liselott eifrig.

„Nun also weiter. Um 1 Uhr wird Mittag gegessen, um 4 Uhr nach alter Sitte Kaffee getrunken. Willst du, wie du gewöhnt bist, Tee trinken, dann kannst du das bei Hanne bestellen."

„Nein, nein, ich trinke Kaffee mit dir."

„Gut, wie du willst, Kind. Halb acht Uhr wird zu Abend gegessen. Die Stunden nach dem Abendessen sind der Erholung und der Lektüre gewidmet. Aber sonst wird den ganzen Tag tüchtig gearbeitet, auch draußen im Garten, wo du dich beim Obst- und Gemüsepflücken beteiligen kannst. Das ist eine gesunde Arbeit in freier Luft. Und ein Paar derbe Handschuhe schützen dabei die Hände, damit sie nicht hart und rauh werden. Ich sage dir nochmal, daß ich sehr streng mit dir sein und dir nichts schenken werde, denn nur so kann ich dich befreien von den alten Gewohnheiten und Nachlässigkeiten."

„Ich will dir sehr dankbar sein für alle Mühe, Tante Kläre," sagte Liselott tapfer. Aber ein wenig zaghaft war ihr doch zu Mute, als sie in das strenge, unbewegte Gesicht der alten Dame blickte.

Und als sie an diesem Abend ihr Zimmer aufsuchte und nun ganz allein war, da stieg eine brennende Sehnsucht auf nach der Gesellschaft der Schwestern. So still war es um sie her. Auch draußen auf der Straße regte sich nichts. Es schien als sei die ganze Welt ausgestorben. Seufzend legte sie sich nieder. Und dann mußte sie an Heinz Rottmann denken. Wo weilte er jetzt?

Ob ihr das Herz immer so wehe tun würde, wenn sie an ihn dachte?

Heinz Rottmann hatte seinen Vorsatz ausgeführt und besuchte seinen Onkel in Wittenberg. Der alte Herr war ein wenig Sonderling. Als Junggeselle hauste er in einer kleinen Wohnung, die aus Wohn- und Schlafzimmer, einer kleinen Küche und einem Gelaß für seinen alten Diener bestand. — Weibliche Bedienung mochte er nicht um sich haben. Er hielt nicht so viel von den Frauen, seit ihm mal „eine" eine böse Erfahrung bereitet hatte.

Justus Wendt — so hieß der alte Herr — lebte ganz still und zurückgezogen, angeblich, weil ihm seine mehr als bescheidenen Verhältnisse und sein leidender Zustand dazu zwangen. In Wirklichkeit mochte er aber überhaupt keinen Verkehr, der ihn nervös machte. Er las sehr viel und studierte zu seiner Unterhaltung an allen Wissenschaften ein wenig herum. Am meisten beschäftigte er sich mit Medizin, und damit brachte er es zu dem überraschenden Resultat, daß er jeden Tag ein anderes Leiden an sich entdeckte und sich noch viel bedauernswerter vorkam, als er schon war.

Ueber seine Vermögensverhältnisse wußte Heinz nichts Genaues, aber daß er sich sehr einschränken mußte und stets über die teuren Zeiten jammerte, war ohne Zweifel.

Justus Wendt hatte früher mit einem Kompagnon ein Geschäft gehabt, hatte sich aber seiner Gesundheit wegen davon zurückziehen müssen. In welcher Weise er sich mit seinem Kompagnon rangiert hatte, wußte Heinz nicht. Der Onkel hatte nur immer gejammert, daß er viel Geld verloren habe und sich kaum satt essen könne.

Auch jetzt, als Heinz ihn besuchte, hob er sofort sein Klagelied an. Trotz des warmen Wetters saß er in warme Decken gehüllt in seinem großen Lehnstuhl und sah wie ein armseliges Häuflein Unglück aus.

Heinz erbarmte der Anblick. Gutmütig tröstend strich er ihm über die welken Hände.

„Warte nur, Onkel Justus, vielleicht kommen noch bessere Zeiten, auch für dich. Ich bin heute zu dir gekommen, um dir eine besondere Mitteilung zu machen. Ich habe meinen Abschied als Offizier genommen."

Der alte Herr sah überrascht auf und blickte seinen stattlichen Neffen unsicher an.

„Wie, du bist nicht mehr Offizier?"

„Nein, Onkel Justus."

Ein höhnischer Zug glitt über dessen faltiges Gesicht.

„Ei, ei! Wenn das deine Mutter erlebt hätte! Sie wußte sich immer nicht zu fassen vor Eitelkeit über ihren Sohn, den Herrn Leutnant."

Heinz seufzte.

„Es war eine Schwäche von der Mutter. Und ihretwegen bin ich Offizier geblieben, so lange sie lebte. Aber über ihr Grab hinaus vermag ich mich nicht an einen Beruf zu binden, der mich nie befriedigt hat und in den ich widerwillig gedrängt wurde."

Die Augen des alten Herrn betrachteten ihn mit funkelndem Staunen.

„Das ist mir ja neu! Ich denke, es war dein Wunsch, so gut wie der deiner Mutter, ich denke, du bist auf das bunte Tuch so stolz, wie sie es war. Also das war nicht der Fall?"

„Nein, Onkel."

Fortsetzung folgt



ausüben. Die Beteiligung Italiens am Kriege gegen die Türkei werde den Fall von Konstantinopel beschleunigen. Diese Tatsache werde Bulgarien und Griechenland zu denken geben. Schließlich sei die Kriegserklärung ein Beweis, daß Italiens Schicksal überall mit dem des Dreiverbandes verbunden sei.

Balkan.

Der bulgarisch-türkische Vertrag.

WB. Berlin, 24. Aug. (Privattel.) Zu der gestern verbreiteten Nachricht, daß das türkisch-bulgarische Abkommen unterzeichnet sei, bemerkte der hiesige bulgarische Gesandte einem Mitarbeiter des Berl. Tagebl., daß er noch keine offizielle Mitteilung von der Unterzeichnung bekommen habe. Jedoch erwarte er diese Meldung, da ihm bekannt sei, daß das Abkommen perfekt sei.

Stadtverordneten-Versammlung.

Bocholt, 24. August.

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Wesemann anwesend die Herren Stadtverordneten: Rümping, Dams, Imming, Döring, Marx, Velenacker, Otte, Hölscher, Liebreich, Fischer, Beckmann, Cohen, Biergans, Geßner, Scholten und Dr. Farwick. Weiter nahmen an der Sitzung teil die Herren Beigeordneter Dr. Alff, Stadtbaumeister Brockhoff und Oberstadtsekretär Wiedemann, letzterer als Protokollführer.

1. Vergebung der Kohlenlieferungen.

Bereits in einer früheren Sitzung wurde ein Teil der diesjährigen Kohlenlieferungen, und zwar bis zum 31. August, an die Firmen Borgers, Blumenthal und Hovestädt u. Tünte vergeben. Die weiteren Lieferungen werden an dieselben Firmen vergeben, jedoch weisen die eingegangenen Angebote, entsprechend den durch das Kohlensyndikat heraufgesetzten Preisen, höhere Notierungen auf und zwar um 15 bis 25 Pfg. pro Doppelzentner mehr.

2. Erhöhung des Pflegesatzes für die von der Armenverwaltung im St. Agnes-Hospital untergebrachten Kranken.

Durch die Steigung der Lebensmittelpreise erscheint eine Erhöhung der Pflegesätze um 20 Pfg. gerechtfertigt. Es werden in Zukunft verlangt für Erwachsene 1.70 *M*, für Kinder über 8 Jahre 1.45 *M*, für Kinder unter 8 Jahren 1.20 *M*. Die durch die Erhöhung eintretende Etatsüberschreitung wird genehmigt.

3. Annahme einer Stiftung.

Bürgermeister Wesemann teilt mit, daß die Familie Fabrikant Moritz Braunschweig, und zwar Herr Moritz Braunschweig geb. Wallach, Herr Paul Braunschweig und Herr Ernst Braunschweig, zum bleibenden Andenken an ihren auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn und Bruder, den Vizefeldwebel und Offizier-Stellvertreter Erich Braunschweig, eine Stiftung von je 5000 *M*, zusammen 20 000 *M* (nicht wie in dem gestrigen kurzen Vorbericht angegeben: 2000 *M*) gemacht habe und zwar in 5prozentiger Reichsanleihe. Die Zinsen dieser Summe sollen bedürftigen Kriegsinvaliden und den Familien gefallener Krieger in halbjährigen Raten ausgezahlt werden. Der Bürgermeister knüpft an den Ausdruck herzlichsten Dankes an die Familie Braunschweig die Hoffnung, daß das nicht die letzte Stiftung sein möge zum Besten von Bocholter Krieger-Hinterbliebenen. Der Bürgermeister wird beauftragt, in Begleitung einiger Stadtverordneter persönlich den Dank der Stadt und der Stadtverordnetenversammlung der Familie Braunschweig auszusprechen.

4. Fluchtlinienplan des Hemdener Weges.

Stadtbaumeister Brockhoff führt aus, daß sich bei der Durchführung des Fluchtlinienplanes des Hemdener Weges einige Schwierigkeiten ergeben hätten. Es sei nun eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Einmündung des Hemdener Weges nicht mit einer 12 Meter breiten Straße erfolgen soll, sondern daß dort eine platzartige Ausgestaltung geschaffen werden soll. Dies sei für die Stadt insofern von Vorteil, als dadurch eine bessere Arrondierung der städtischen Grundstücke an dieser Stelle sich ergebe. Kollegium ist einverstanden.

5. Ablösung des der Stadt am Gute Wissing in Hemden zustehenden Vorkaufsrechtes.

Bürgermeister Wesemann berichtet: In dem Testament des Regierungsrats von Langenberg befindet sich bei dem Vermächtnis zu gunsten seines Vetters Bernhard Diepenbrock ein Kodizill, in dem dem Langenbergschen Armenfond der Stadt Bocholt das Recht zugesprochen wird, das Gut Wissing zu Hemden zum Preise von 2000 Talern zu übernehmen, wenn es von den Erben veräußert werden sollte. Das Gut liegt, vielfach zerrissen, an beiden Seiten der Landstraße nach Suderwick. Teile des Gutes sind bereits abverkauft im Werte von 4000 Mark, welche von dem Vorkaufspreise abzuziehen sind. Eine von Herrn Scholten vorgenommene Taxe hat ergeben, daß das Gut einschl. Gebäude einen Wert von 64 428 Mark hat. Die Erben des genannten Bernhard Diepenbrock wohnen teils in Batavia (Niederl. Indien), teils in Amsterdam und bei Haarlem. Verpachtet ist das Gut für 700 Mark bis 1926 an Schröer, einzelne Wiesen zu je 100 *M* noch auf längere Zeit. Im ganzen bringt das Gut eine Pacht von 920 *M*. Die Erben sind nun im Laufe der Jahre wiederholt an die Stadt Bocholt herangetreten, um das Vorkaufsrecht abzulösen. Verschiedene Vorschläge, u. a. ein solcher, der bei einem Verkauf dem Armenfond und den Erben die Hälfte des Verkaufspreises zuerkennen wollte, wurde von der Stadt abgelehnt. Auch ein Angebot an die Stadt, das Gut zu 45 000 *M* zu kaufen, wurde abgelehnt, weil infolge der geltenden Pachtverträge für die nächsten 11 Jahre nur eine Verzinsung von 2,6 Proz. vorhanden ist, somit ein Verlust an Zinsen und Zinseszinsen von 8000 *M* in Aussicht steht. Schließlich hat sich die Stadt einverstanden erklärt mit einer sofort zahlbaren Abfindungssumme von 20 000 *M* aus der Erwägung heraus, daß es für die Stadt vorteilhafter ist, Güter in der Stadt zu kaufen, als außerhalb. — Die Stadtverordnetenversammlung gab ihre Zustimmung.

6. Angebot betr. den Ankauf der Wirtschaft „Rotenburg".

Der Wirt Temming hat der Stadt Bocholt seine Besitzung zum Preise von 95 500 *M* zum Kaufe angeboten, hält sich aber an dieses Angebot nicht länger als bis zum nächsten Mittwoch gebunden. Die Verhältnisse liegen, wie Stadtbaumeister Brockhoff ausführt, so, daß die Stadt gut daran tut, das im guten günstige Gebot anzunehmen, um zu verhindern, daß die Besitzung in andere Hände übergeht. Später würde das Grundstück jedenfalls viel teurer zu bezahlen sein. Das Grundstück ist 25.70 Ar = über 1 Morgen groß. Der geforderte Preis ist zwar nicht gerade sehr niedrig, aber auch nicht übertrieben hoch.

Bei der Prüfung der Angelegenheit sind folgende Fragen zu überlegen: 1. Ist es überhaupt ratsam für die Stadt Bocholt, das Grundstück zu erwerben? 2. Was soll mit dem Grundstück geschehen während der Kriegszeit und später? 3. Wird der Ankauf unsere städtischen Etatsverhältnisse nicht zu stark belasten?

Die erste Frage ist ohne weiteres zu bejahen. Das Grundstück liegt mitten im städtischen Besitz. Sein Besitz macht die dortigen städtischen Besitzungen an dem größten und schönsten öffentlichen Platze der Stadt erst wertvoll. Selbst wenn das Grundstück jetzt nicht gekauft würde, würde die Frage des Ankaufs heute nicht zum letzten Male auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung stehen. Durch den Ankauf würde eine Garantie geboten sein, daß die Nordseite des Neuplatzes eine würdigere Fassade erhielte, womit nicht gesagt sein soll, daß man sofort an einen kostspieligen Neubau denkt.

Während des Krieges könnte die Wirtschaft weiter verpachtet werden. Es liegen bereits einige nicht ungünstige Angebote vor. Für die spätere Zeit ist eine Festsetzung heute noch nicht angebracht. Jedenfalls erhält die Stadt durch den Ankauf ein gut arrondiertes Grundstück mit einer breiten Front an zwei Straßen, das sehr gut geeignet ist für den Bau eines öffentlichen Gebäudes. Man denke an den Neubau des Gymnasiums, welche Frage in den nächsten 7 bis 10 Jahren akut werden wird, besonders dann, wenn, was zu hoffen ist, neben dem Gymnasium eine lateinlose Realschule eingerichtet wird. Bei den hier gegebenen Verhältnissen würden beide Anstalten einem Direktor unterstellt werden, also dafür gesorgt werden müssen, daß beide Schulgebäude nicht zu weit auseinander liegen. Wir würden weiter große Spiel- und Turnplätze zur Verfügung haben.

Auf unsere städtischen Finanzen würde der Ankauf nur sehr wenig einwirken. Bares Geld ist fast gar nicht notwendig, da sämtliche Hypotheken mit übernommen werden können. Zur Aufbringung der Zinsen wären 4200 *M* jährlich erforderlich. Solange der Krieg dauert, würde bei dem Pachtangebot von Wilms der städtische Zuschuß nur 2200 *M* betragen, bei dem Angebot der Brauerei Tangerding nur etwa 1000 *M*. Nach dem Kriege würde der Zuschuß überhaupt wegfallen.

Aus dem Langenbergschen Armenfonds wurde in der vorigen Sitzung ein Grundstück an der Nordallee für 7500 *M* verkauft, durch den Verzicht auf das Vorkaufsrecht in der heutigen Sitzung kommen 20 000 *M* bar hinzu, während bisher noch etwa 7000 *M* in bar zur Verfügung standen. Das sind 34 500 *M*, die nach den bisherigen Prinzipien in Grundstücken anzulegen sind. Wenn man diese Summe zur Tilgung von Hypotheken verwenden würde, würden nur noch 60 000 Mark von der Rotenburg zu verzinsen sein. — Die Bau- und Rechnungskommission ist einstimmig für den Ankauf. (Schluß folgt.)

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 24. August.

Vor einem Jahre.

25. August. Fünf Forts der Festung Namur sind genommen; die Stadt ist in deutschem Besitz. — Zum Generalgouverneur der besetzten Teile Belgiens wird Generalfeldmarschall v. d. Goltz, zum Chef der Zivilverwaltung Regierungspräsident Dr. von Sandt (Aachen) ernannt. — Die Oesterreicher erringen bei Krasnik nach dreitägiger Schlacht einen großen Sieg über die Russen und schlagen den etwa vier Armeekorps starken Feind völlig in die Flucht; es werden über 3000 Gefangene gemacht und viele Geschütze usw. erbeutet.

):(**Kevelaer-Radpilgerfahrt.** Wie schon bekannt gegeben, wird die Kevelaer-Rad-Pilgerfahrt in diesem Jahre am 28. und 29. Aug. stattfinden. Nochmals ergeht an alle katholischen Radfahrer aus Bocholt und Umgegend die Bitte, sich doch an dieser Pilgerfahrt, die als eine besondere Bittfahrt in diesem Jahre gelten soll, zu beteiligen. Viele unserer früheren Mitfahrer kämpfen in Feindesland. Wieder andere sind den Heldentod gestorben. Wir aber, die zurückgeblieben, wollen es als unsere hl. Pflicht betrachten, dieser im Gebete zu gedenken, und am Gnadenorte in Kevelaer Gottes Schutz und Segen für unser geliebtes Vaterland zu erflehen. Anmeldungen zur Radpilgerfahrt können erfolgen im Restaur. Messing, Niederbruchstr., und in den beiden Reform-Restaur. Wissing und Telahr. Mützen sind im Hutgeschäft Heisen zu haben.

):(**Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde dem Vizewachtmeister im Feldartillerie-Regt. Nr. 59 Heinrich Onnebrink aus Bocholt verliehen.

):(**Militärischen Besuch** wird unsere Stadt heute wieder erhalten. Von Werth her wird heute nachmittag ein Ersatz-Bat. des Ref.-Infanterie-Regts. Nr. 57 aus Emmerich auf einem Kriegsmarsch hier eintreffen und am Gute Hüntina Biwak beziehen.

):(**Ein Wuchererkniff.** Die wegen angeblicher Obstausfuhr nach Holland und von da nach England in der Presse hervorgetretene Aufregung ist nach den amtlichen Feststellungen unbegründet. Eine nennenswerte Ausfuhr nach Holland hat nicht stattgefunden, dagegen ist die Einfuhr aus Holland, z. B. von Erdbeeren, Stachelbeeren und süßen Kirschen, eine erhebliche gewesen. Mit einer Ausfuhr hat das Anziehen der Preise für Obst nichts zu tun; es besteht vielmehr die begründete Vermutung, daß die Gerüchte über eine große Obstausfuhr über Holland nach England lediglich von gewinnsüchtigen Händlern in Umlauf gesetzt worden sind, um die hohen Preise mit einer erhöhten Nachfrage und einer unzureichenden Beschickung des Inlandmarktes rechtfertigen zu können.

**** Entweichung von Kriegsgefangenen.** Bei den Feststellungen über den von den entwichenen Kriegsgefangenen genommenen Weg zur Landesgrenze hat sich ergeben, daß von den Kriegsgefangenen aus den verschiedenen Gefangenenlagern im allgemeinen der Weg in der gleichen Richtung zur Landesgrenze gewählt wird und daß die Kriegsgefangenen in der Mehrzahl an der gleichen Stelle die Landesgrenze überschreiten. Nach eingehendster Beobachtung der Bewohner an der Landesgrenze haben sich Unterlagen dafür feststellen lassen, das deutsche Grenzbewohner Kriegsgefangene bei der Ueberschreitung der Grenze unterstützt und ihnen Beihülfe zur Entweichung geleistet haben. Es ist nunmehr gelungen, einen Grenzbewohner, den Ackerer Hermann Bauhaus aus Spork, Kreis Borken, gegen den der Verdacht der Beihülfe zur Gefangenenentweichung bestand, zu überführen. Er hat eine Person in französischer Uniform nach Abverlangen von 40 Mk. über die holländische Grenze gebracht unter Umständen, die erkennen ließen, daß er die gleiche Handlung schon häufiger begangen hat. Wenn es auch nicht möglich ist, Bauhaus strafrechtlich zu verfolgen, da es sich um ein untaugliches Objekt handelt, so wird er doch dadurch unschädlich gemacht, daß er für die Dauer des Krieges in militärischer Sicherheitshaft gehalten wird. Vorstehendes Vorkommnis wird zur allgemeinen Kenntnis mitgeteilt und auf die schweren Strafen bei Beihilfe zur Entweichung von Kriegsgefangenen hingewiesen. Wer einen Kriegsgefangenen befreit oder ihm Beihilfe leistet, macht sich des Landesverrats schuldig und wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Eine Beihilfe besteht schon dann, wenn den Kriegsgefangenen der Weg gezeigt, sie versteckt gehalten, ihnen Nachtquartier gewährt oder gar Zivilkleider überlassen oder verkauft werden. Dagegen stellt das Generalkommando auf die Ergreifung von Kriegsgefangenen Anerkennung oder bei besonderen Fällen Belohnung in Aussicht. Es muß als vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen betrachtet werden, beim Antreffen eines Kriegsgefangenen sofort dem nächsten Polizeibeamten oder der nächsten Militärperson Anzeige zu erstatten oder, wo dies mit Zeitverlust verbunden ist, selbst oder mit Unterstützung Dritter die Verfolgung des Kriegsgefangenen aufzunehmen. Bei der während des Krieges bewiesenen vaterländischen und patriotischen Gesinnung der Bürgerschaft wird auf erhöhte Aufmerksamkeit, insbesondere seitens der Landbewohner, auf entwichene Kriegsgefangene hingewiesen, weil sich jedermann vor Augen halten muß, daß mit der Entweichung eines jeden Kriegsgefangenen ein neuer Kämpfer gegen die eigenen Brüder ersteht.

Neueste Telegramme.

Ein Luftangriff auf Offenburg.

WTB. Berlin, 24. Aug. (Eig. Drahtber.) Amtlich. Gestern abend warf ein feindlicher Flieger Bomben auf die offene, außerhalb des Operationsgebiets liegende Stadt Offenburg. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden angerichtet. Zwölf Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Der österreichische Bericht.

Die Oesterreicher besetzen Kowel.

WTB. Wien, 24. Aug. (Eig. Drahtber.) Amtlich wird verlautbart vom 24. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Brest-Litowsk wurden die Widerstand leistenden feindlichen Kräfte in der Gegend von Wierschowice und Miasno neuerlich geworfen und zum Weichen gezwungen. Die Zahl der in den letzten Kämpfen von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand gemachten Gefangenen beträgt 5 Offiziere und 1300 Mann. Nordöstlich von Wlodawa drängten unsere Verbündeten den Gegner abermals zurück und gewannen Raum.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Reiterei der Armee des Feldzeugmeisters Puhallo zog in Verfolgung des Feindes in Kowel ein und rückte weiter nordwärts vor. — In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südflügel der küstenländischen Front kämpfte gestern unsere schwere Artillerie diejenige des Feindes an der Shobba-Mündung nieder und verwandelte eine italienische Strandbatterie bei Volametto in einen Trümmerhaufen. Die gegnerische Infanterie ging gegen unsere Stellungen auf den Höhen östlich Monfalcone erneut vor, räumte aber die Gräben fluchtartig vor unserm Geschützfeuer. Oestlich von Polazzo wiesen unsere Truppen zwei schwächere Vorstöße ab. Bei Sennartino wurden drei bis nahe an unsere Kampffront herangeführte Angriffe blutig abgewiesen. Ebenso scheiterte abends ein Vorstoß starker feindlicher Kräfte gegen den Tolmeiner Brückenkopf. Im Raume von Flitsch und Raibl schiebt sich die gegnerische Infanterie stellenweise bis an unsere Linien heran. Unsere Werke auf den Hochflächen von Lavarone und Folgaria standen gestern wieder unter feindlichem Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Einigung der Türkei mit Bulgarien.

WTB. Berlin, 24. Aug. (Eig. Drahtber.) Die hiesige bulgarische Gesandtschaft empfing gestern von ihrer Regierung ein Telegramm, das die Nachricht von der erfolgreichen Beendigung der Verhandlungen über das Abkommen zwischen Bulgarien und der Türkei enthielt. Nach der Voss. Ztg. ist das Abkommen am Freitag unterzeichnet worden.

Militärische Vorbereitungen Rumäniens.

KZ. Sofia, 24. Aug. Die rumänische Verwaltung ordnete nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." an, daß vom 14. September alles Bahnmaterial zur Verfügung des Kriegsministers frei sein müsse.

Ein feindlicher Flieger über Adana.

WTB. Konstantinopel, 24. Aug. (Eigener Drahtber.) Am Samstag früh überflog ein feindlicher Flieger die Stadt Adana und warf Bomben, die in der Nähe eines Hauses niederfielen. Zwei alte Frauen wurden verletzt. Auch wurde einiger Sachschaden angerichtet. Das Flugzeug erschien am Nachmittag wieder und entfernte sich nach einigen Stunden.

Handel.

* **Essen**, 23. August 1915. Auftrieb: Großvieh 1001 hiervon 107 Ochsen, 348 Bullen, 546 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser) 960 Kälber. 55 Schafe, 1758 Schweine 1. Rinder. A. Ochsen: a) Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht 000—130 Mk. (Lebendgewicht 00—75 Mk.); b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 120—128 Mk. (65—69 Mk.); c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 120—128 (65—69 Mk.); d) mäßig genährte junge, gut genährter ältere 00—00 M. (00—00 Mk.); B. Bullen: a) Vollfleische, auswachsene Bullen höchsten Schlachtwerts 112—115 M. 65 bis 67 Mk.); b) Vollfleischige jüngere Bullen 100—110 M. (53—58 Mk.); c) Mäßig genährte junge und gut genähr. ältere 85—98 Mk. (40—46 Mk.) C. Färsen und Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 000—000 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 125—128 Mk. (65—67 Mk.); c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 110 bis 120 Mk. (54—59 Mk.); d) mäßig genährte Kühe und Färsen und e) Gering genährte Kühe und Färsen je 85 — 105 Mk. (37—45 Mk.) D. Jungvieh: a) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 Mk. (00—00) 2. Kälber. a) Doppellender (feinster Mast) 123—132 Mk. (88 — 95 Mk.); b) Feinste Mastkälber 128—133 Mk. (82 bis 85 Mk.); c) Mittle e Mastkälber und beste Saugkälber 125—133 Mk. (75—80 Mk.); d) Geringere Mast- und Saugkälber, geringere Saugkälber 125—140 Mk. (65—78 Mk.) 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 000—130 Mk. (00—65 Mk.); b) Aeltere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährig. Schafe (Merzsch.) 110—120 Mk. 50—54 Mk.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 00—00 Mk. (00—00 Mk.); b) Geringe Lämmer und Schafe 00—00 Mk. (00—00 Mk.); 4. Schweine (mit 20 Prozent Tara) a) Fettschweine über 150 kg (300 Pfd.) Lebendgewicht 00—00 Mk. 00—00 Mk.); b) Vollfleischige von 120—150 kg 240—300 Pfd.) Lebendgewicht 000—000 Mk. (000—000 Mk.); c) Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgew. 166—170 Mk. (134—128 Mk.); b) Vollfleischige 80 bis 100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 165—168 kg 133—136 Mk.); c) Vollfleischig unter 80 kg.); —160 Pfd. Lebendgewicht: 132—160 Mk. (106—128 Mk.) f) Unreine Sauen und geschnittene Eber 132—160 Mk. 106—128 Mk. Tendenz: mittel.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstagmorgen ¼ vor 7 Uhr meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. Wilhelm Völting

Maria Theresia geb. **Bengfort**

infolge Schlaganfalles ganz unerwartet aber wohlvorbereitet durch einen echt christlich-frommen Lebenswandel, im Alter von 70½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Ihre liebe Seele empfehlen wir der christlichen Fürbitte, sowie den Priestern am Altare.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Wellmann (z. Z. im Felde)

und Frau Anna geb. **Völting.**

Bocholt, Billerbeck, Rhede, den 28. Aug. 1915.

Das hl. Seelenamt findet statt am **Freitag** morgen 8 Uhr in der Georginskirche, die Beerdigung 9 Uhr vom Sterbehause (Nordwall 15) aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Nachruf.

Am 6. August ist auf dem Felde der Ehre gefallen

der Postassistent, Feldwebel-Leutnant

Herr Gerhard Groenloh.

Wir betrauern in ihm einen lieben und pflichttreuen Mitarbeiter und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beamten des Postamts Bocholt.



Auf dem Felde der Ehre fiel als Opfer einer Krankheit unser Untermeister

Johann Steverding

Wir bedauern den Verlust eines Mannes, der sich durch sein offenes biederes Wesen, verbunden mit Fleiß und Tüchtigkeit in seinem Berufe unsere volle Achtung erworben hat.

Sein Andenken wird bei uns nicht erlöschen.

Bocholt, den 24. August 1915.

Stern & Löwenstein.



Den Tod für's Vaterland starb infolge einer sich im Felde zugezogenen Krankheit unser lieber Kollege und Mitarbeiter

Johann Steverding

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, treuen Kollegen, der jederzeit kameradschaftlich und hilfsbereit war.

Er hat sich ein dauerndes Andenken bei uns gesichert.

Arbeiter und Angestellte der Firma Stern & Löwenstein.

Die Kartoffelausgabe

für den Bezirk II und III findet, soweit der Vorrat reicht, Mittwoch von ½2—6 Uhr **an der Schule Waisenhausstraße** statt.

Die fernere Ausgabe wird noch bekannt gegeben.

Der Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit.



In den Kämpfen für Kaiser und Reich fiel unser langjähriger Arbeiter

Jakob Beckers

Grenadier im 5. Garde-Regiment, 6. Komp.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Franz Beckmann & Co.



In schweren Kämpfen starb am 9. August 1915 für Kaiser und Reich unser treuer Arbeiter und Mitarbeiter, der Ersatz-Reservist

Hermann Ostendorp

(Inf.-Regt. Nr. 172, 5. Komp.)

im Alter von 27 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, 26. August 1915.

Firma Frentrop & Co.,

deren Angestellte, Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Danksagung

Für die mir beim Heldentod meines innigst geliebten Mannes, des **Wehrmanns**

Josef Mölders

erwiesene Teilnahme sage ich allen, besonders aber den Verwandten, **der Firma August Fischer** sowie deren Angestellten, Arbeitern u. Arbeiterinnen des Werkes I u. II und dem Kriegerverein vom 16. Armeekorps meinen herzlichsten Dank.

Frau Josef Mölders nebst Kinder.

Bocholt, den 24. August 1915.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Brieftaschen

mit Geheimfach

empfehlen

J. & A. Temming

Original-Petkuser-Saatroggen,

direkt vom Züchter **F. v. Lochow** in **Petkus**, in plombierten Säcken von 150 und 200 Pfd., **per 100 Pfd. 17 Mk.,**

Original-Petkuser-Saatroggen
1. und 2. Absaat,

Strubes Squarehead-Winterweizen
1. Absaat,

Eckendorfer Mammut-Wintergerste
1. Absaat

empfiehlt **A. Kampmann,**
Samenhandlung, Borken.

Junge Frau

sucht Stellung für häusliche Arbeit für halbe Tage.

Nordallee 85.

Ein tüchtiger

Schreiner-

Gehülfe, am liebsten vom Lande, **gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger

Hilfsarbeiter

gesucht.

Ernst Hulvershorn,
Eisengießerei.

Für einen 16jährigen

Schmiede-Lehrling

wird sofort Arbeit gesucht, in seinem Berufe oder auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Hühneraugen?

Nehmen Sie nur Hühneraugenpflaster „Lebewohl". Erfolg überraschend. Schachtel 60 Pfg. **Drogerie Bruns,** Nordstr. 22.

Trauer-Drucksachen

aller Art liefert die

Buchdruckerei

J. & A. Temming

Welliges Haar ohne das schädl. Brennen erzeugt i. 10 Min. Fluco's Haarkräusel-Essenz. Fl. 50 Pf. **DROGERIE BRUNS, Bocholt.**

Ein älteres Ehepaar sucht per bald **freundl.**

Wohnung.

Offerten unter **A. H. 2065** an die Geschäftsstelle erbeten.

Eine Anzahl schwere, gute

Jute-Strohsäcke

für 2schläfige und 1½schl. Betten gebe durcheinander zu 4,90 M. per Stück an Privatleute ab, ferner 1 feines Bett zu 68 M.

Näheres **Hermannstr. 6.**

Modernste Briefpapiere

mit und ohne Namen.

J. & A. Temming.

100 Mark verloren

zu haben, ist ärgerlich, ärgerlich aber ist es auch, ewig die teueren Schuhsohlen zu bezahlen, bestreichen Sie dieselben regelm. mit Sohlenheil und Sie brauchen sich nicht mehr zu ärgern. Sohlenheil kostet nur 75 Pfg. und die Schuhsohlen halten fünf mal so lange wie sonst. Zu haben bei

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Korsetts

(auch nicht von mir gelieferte) werden sauber gereinigt, und gründlich repariert.

Frau Schauß,
Nobelstr. 19.

Dr. Fischer

Spezialarzt für **Haut- u. Haar-Krankheiten** und **Strahlen-Behandlung**

ist zurückgekehrt.

Münster i. W., Achtermannstr. 20.

Jungfrauen-Kongregation St. Joseph.

Donnerstag, 26. August, 7¼ Uhr:

Seelenmesse

für † **Emilie Steinhoff.**

Kath. Arbeiterverein St. Joseph.

Es starben den Heldentod unsere Mitglieder

Johann Steverding

und

Jakob Beckers.

Wir werden ihnen ein treues Andenken bewahren.

Fst. Himbeer-Syrup, „ Johannisbeersyrup, Lemon Squash

in Flaschen und ausgewogen, **auch in Feldpostpaketen** empfehlen

Gebrüder Steiner,

Drogerie zum weißen **Kreuz.**

Kirchstraße 3.

Erstes und bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze.

Suppen-Würfel 100 Stück Mk. 1,50; 1000 „ „ 12,50 Per Nachn. ab Leipzig

Großhandlung Kaden,
Leipzig Nr. 256.

Billiges Käse-Angebot.

„Nordmark" gut. Tilsiter Postk. Pfd. 94 Pf. Holsteiner Edamer Export-Käse 2 rot. runde Kugeln in Postk. Pfd. 69 Pf. Meierelbutter zu billigst. Tagespreisen.

Heinrich Klünder, Nortorf in Holstein,
Butter- und Käse-Großhandlung.

Ein wenig gebrauchtes

Herrenfahrrad,

gebrauchter Kinderwagen u. eine **Bettstelle mit Matratze** auf sofort zu verkaufen.

Dingperl. Chaussee 741/6H.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Gellerstraße 14.

Eine Handtasche

Quittungskarte u. Gesindedienstbuch enthaltend, auf dem Wege von Sport nach Holwick **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Mitteilungen Heeresl

Großes Hauptquarti

Westlicher Kri

In der Champag
Erfolg mehrere Minen.
In den Vogesen
Fränkle ein feindliche
Granaten abgeschlagen
Hernach ein Teil der a
einen Grabenstücke zurü
Ein deutscher Kampfflu
bei Nieuport einen
Acker ab.

Oestlicher Kri

eeresgruppe des Gen von Hinde

Nördlich des Njemen
Gefechten in Ge
Kilometer nordöstlich
Russen zu Gefange
Die Armee des Gene
dorn drang unter Käm
nach Osten vor. 1850 G
Gefangenschaft, mehrere
wurden erbeutet.
Die Armee des Gener
Höhe die Berezowka
und überschritt südlich T
Die Armee des Gener
erzwang an der Straße
Fok den Narew-Uebergan
Teil gelangte, nachdem de
Forsen war, bis an die O
See machte über 4700
unter 18 Offiziere, und n
Beute.

eeresgruppe des Gene Prinzen Leopold

Der Feind versuchte ge
Vorgehen zum Stehe
wurde angegriffen und in
Ja-Forst geworfen.
erreichten unsere Truppen
Bierchowicze. Es w
Gefangene eingebracht.

eeresgruppe des Gene von Macke

Die Heeresgruppe näher
einen Feinde folgend, den
Westufer der Lesna (n
Kowsk).

Auf der Südwestfront
Iwsk durchbrachen g
garische und deutsche Tru
Lobezan Stellungen